

Mieulischüler Heimathefte
== Herausgegeben von der Heimattstelle Beuthen D. S. ==

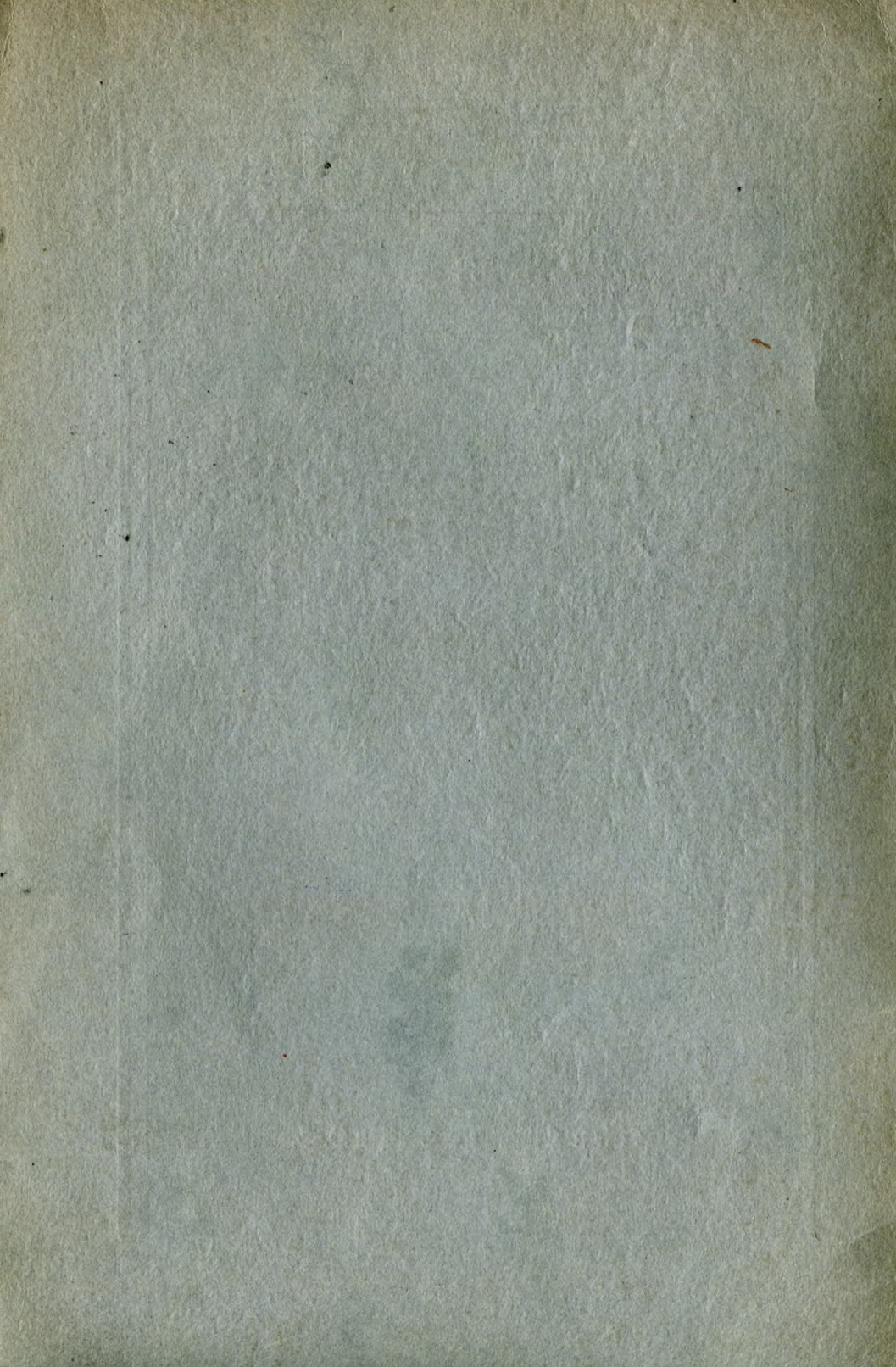
2

**Heimatkundliches
aus den Mieulischüler
Pfarrmatrikeln
von 1745-1871**

**Von
Walter Krause**



**Verlag: Heimattstelle Beuthen D. S.
1927**



Heimatkundliches aus den Mikultschüher Pfarrmatrikeln von 1745 – 1871.

Im Mikultschüher Pfarrarchiv sind Tauf-, Trau und Totenbücher von 1765/6 bis heute vorhanden. Sie sind in deutscher Sprache geführt, da sie die heutigen Standesamtsakten vertraten. Einige Bände sind leicht beschädigt und nicht ganz vollständig. Nur für kirchlichen Gebrauch scheint ein parallellaufendes Register bestimmt gewesen zu sein, daß alle Eintragungen knapper und nur in lateinischer Sprache enthält. Es umfaßt die Zeit von 1745 bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, wurde erst kürzlich aufgefunden, ist aber in vorliegender Zusammenstellung bereits zum größten Teil berücksichtigt. Schließlich führt ein 1754 aufgestelltes Verzeichnis der von dem verstorbenen Pfarrer Berula hinterlassenen Bücher an: Liber matrices Ecclesiae Mikulcensis Anno Dni 1664 concinnatus, sed anno 1745 in Subtiliorum librum noviter compactus. Leider konnte dieses Buch bis jetzt nicht entdeckt werden. Der tatsächliche Verlust wäre um so bedauerlicher, als vorliegende Auszüge schon zeigen, daß sich aus derartigen Quellen eine Fülle orts- und all-gemeingeschichtlicher Einblicke gewinnen läßt. Die Namenlisten dürften der Genealogie besonders zugute kommen.

I. Allgemeines über die Namen.

Die Matrikeln geben uns zunächst genau den Bestand an alteingesessenen Familien an, bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft war nur ein kleiner Teil der Bevölkerung (Beamte, Kretschmer, Müller, Schäfer) fluktuierend. Für Mikultschütz sind die ältesten und häufigsten Namen folgende: Emok, Miarka, Schlachta, Rachvol, Paluga, Piontek, Cichy, Poledniot, Magiera, Musialik, Protnga, Strzypczot, Prenzyna, Wieczorek, Glodet, Goniaga, Gadula, Watolla, Slapa, Piorko, Miczka, Stibilita, Karas, Lizon, Siarowski, Czmiel, Kubanek, Raczmarczot, Hoita, Brylok, Adamczyk, Schudok, Wosch, Schwitalik und Przybilla, fast alles Namen, die heute noch zahlreich vertreten sind. Ein Vergleich mit irgendwelchen kongreßpolnischen Namensverzeichnissen ergibt den typisch obererschlesischen Charakter der Mikultschüher Familiennamen. Zunamen wie Przybyslok, Nowak, Osadzin (vgl. Osadnik, Neumann, Neugebauer, Niemiek, Pollok, Morawiek, Czech, Böhme, Pohl, Frank, Deutsch u. v. a.), die unsere Heimat als altes Zugungsland kennzeichnen, sind besonders beachtenswert. Bei den schon in den ältesten Angaben vorkommenden deutschen Familiennamen, z. B. Guttmann, Kastner, Gubernaiet,



16704 II

Junii 1924/9



Erdmann, Hermann, Albert, Lorenz, dürfte es sich in der Hauptsache um neuere Zuzügler handeln. Alteingesessene hätten die Namen im Laufe der Zeit polonisiert oder verballhornisiert, wie sich an anderen Beispielen leicht nachweisen ließe. Nach Vergleich mit anderen Orten scheint es, als hätte jedes Dorf einige besondere Namen, die fast nur dort vorkommen. Tauscht ein solcher Name in einem Nachbarort auf, dann wird beispielsweise der Genealoge nicht fehlgehen, den Ursprung in dem betreffenden Ort zu suchen. (In Schalscha z. B. heißt jeder zweite Mann Michallit oder Rychia, die Grabowys stammen aus Kofittnik, Hoinkis aus Anhalt, häufig Kraus aus Peiskretscham usw.). Das 19. Jahrhundert mit Freizügigkeit und einsetzender Industrie vermehrt den Bestand an fremden Namen im Dorfe ungemein. Der zuziehende Bevölkerungsteil bringt viele neue deutsche Namen mit, Einwanderung aus Kongregpolen und Galizien läßt sich aber ebenfalls unter den Arbeitern häufig feststellen. Die meisten Zuwanderer stammen aus den landwirtschaftlichen Kreisen Ober- und auch Mittelschlesiens.

Wahl und Schreibung der Vornamen ist je nach dem Pfarrer teils polnisch, teils deutsch. Irrtümer in der Schreibung kommen oft vor, so etwa, wenn statt von Hochberg von Hoberg geschrieben steht. Die Frauennamen zeigen deutsche und polnische Endung, nicht selten jedoch gerade umgekehrt (Kremerka aber Osadzoni). Die polnischen Endungen sind mehr oberschlesisch als hochpolnisch, so heißt die Tochter des Kubanek Kubankula. Die zahlreichen Doppelnamen (alias, vulgo) kann ich nicht ausreichend erklären.

II. Ublige Namen in den Kirchenbüchern.

In der angegebenen Zeit hatte Dorf und Gut M. folgende Erbherren: 1729—42 Joseph Barthol. Freiherr von Doleczek (Chefrau: Susanna Polizena geb. v. Marklowski), 1742—79 deren Sohn George Leopold v. Doleczek (Anna Eleonore v. Zborowska), 1780—1823 deren Tochter Josephha v. Raczek, geb. D., spätere Frau von Dunin, 1823—27 ihr Sohn Anton von Raczek, 1827—30 die Anton v. R. Erben (Anton, Catharina und Marianna Poledniok), 1830—50 Karl Lazarus, Graf Hensel v. D., seit 1850 Guido Hensel v. D.

Die Familieneintragungen der Raczeks bringe ich an dieser Stelle nicht, die Donnersmarks haben ihren Sitz niemals in M. gehabt.

1745 Taufe des Kaspar Melchior Balthasar von Paczenski, Sohn des Johannes de Paczenski und seiner Frau Rosina Katharina geb. de Widlakowna. Taufpaten waren 2 Mikultschüger Bettler.

1746 Taufpatin Anna Josephha Brzchkowska de Czakanow (Schakanau, Kr. Gleiwitz).

1748 wurde getauft Josephha, Tochter des Barons Georg de Doleczek und seiner Frau Anna, geb. Zborowskiana. Taufpatrone: Rudolphus, Ritter von Zborowska aus Cwiflice

(Cwifliß, Kr. Pleß) und Petronella de Pozarowska, Erbfrau der Güter Rogoznik in Polen, Schwester des Barons v. D.

1756 Taufe der Maria Leopoldina Thesla von Doleczek, Tochter der Vorgenannten. Paten: Joseph de Zborowski von Cwifliß und Boişow (Ober-Boişow, Kr. Pleß), sowie dessen Gattin Anna Maria de Zborowski, geb. Szymonskin, beide aus Cwifliß.

1757 treten als Zeugen auf: Joachimus de Skal und Anna Barbara Ruchelvia und Anna Carolina, virgo Radonik de Biskupicz.

1761 Taufe der Leopoldina Maria Theresia de Doleczek, Tochter der Obengenannten. Paten: Rudolpf Maximilian Zborowski und seine Gattin Eleonore, geb. Zanzin aus Cwifliß. In der Wahl der Vornamen seiner Tochter bekundet George von Doleczek seinen österreichischen Patriotismus. 1774 starb das Mädchen und wurde in der Gruft feierlichst beigesetzt.

1747 Hochzeit von Carolus Panswany (Pansquani?), Geheimsekretär des Herrn von Rybnik, und Jungfrau Johanna de Trepkin aus Wieschowa. Zeugen: Georg L. v. Doleczek und Balthasar de Larysch, Erbherr von Grznowice (Pilsendorf).

1751 kommt B. von Larysch als equite-Ritter vor.

1751 Hochzeit von Franziskus Ludowikus, Ritter von Twardawa und Jungfrau Anna Brudzionka.

1765 Begräbnis von Joseph Bartholomäus v. Doleczek in der Kirchengruft, 2 Jahre 70 Tage alt.

Maximilian von Kochowski starb im Jahre 1776, 23 Jahre alt.

Als Taufzeuge treten auf:

Cavalier de Stachelsky aus Repten 1800,

Antonie von Lipa aus Schwientochlowitz 1800,

Anna von Schalscha, Gutspächterin aus Jahrze 1850.

Georg Leopold von Doleczek starb 1779. — 56 Jahre alt.

1776 wurde Georgius von Hobert (Hochberg-Schomberg) mit der Baronesse Gottliebe von Doleczkin getraut. Bräutigam 36 Jahre, Braut 26 Jahre alt.

1776 fungiert als Trauzeuge zweimal Carolus de Rawa aus Biskupik, 1779 heißt er Carl von Nefse.

1801 wird Carl von Stachelski aus Widow und Ober-Dzielnia mit Josepha von Raczek aus Mikultschütz getraut.

1801 wird als Trauzeuge Herr von Waldau aus Grznowitz genannt.

1802 findet eine Trauung statt zwischen Franz Dunin de Strzynno (?), Erbherr des Gutes Choczna in Galizien und der Witwe Josepha von Raczek, geborene Baronesse von Doleczek. Der Vater von Franz Dunin hieß Michael.

1802 Zeuge Carl von Stachelsky, Herr in Dzielnia.

1855 Maximilian Burch von Drost, Wirtschaftsverwalter in M., und von Zegczyn, Polizeiverwalter in M.

(Vgl. Kap. IX m, unten.)

III. Pfarrer, Vikare und Lehrer.

a) Pfarrer:

- Um 1722 Jakob Berula.
1739—67 Wenceslaus Brnka, aus Ujest geb. 1699.
1768—72 Anton Czaja.
1772—1804 Valentin Andlauß, aus Oppeln.
1804—13 oder 14 Franz Puttka aus Bielschowitz.
1814—36 Johann Benke.
1836—37 Administrator Frießen.
1837—62 Augustin Groenouw, aus dem Kreuzburger Kreis.
1862—95 Franz Cieslik.

Im Totenbuch befindet sich Seite 1791 ein ausführlicher lateinischer Nachruf für den Bieschowaer Pfarrer Andreas Andlauß, Bruder des Obengenannten.

b) Vikare:

1745 Johannes Muszynski, 1746 7 Johannes Zietek, 1750 Johannes Medbala, im selben Jahre Johannes Jarski, 1753 6 Simeon Siwiec, 1761—65 Simeon Nemeczek (Franziskaner), 1773—86 Philippus Blaczek, 1789—98 Martin Czardynon. 1766 war Valentinus Andlauß Vicar, er wird auch Commendarius genannt. 1772—77 war er Administrator, darauf Pfarrer. Das ganze 19. Jahrhundert hindurch war in M. anscheinend kein Kaplan vorhanden, erst 1900 wird Josef Kulik dahinberufen. Wallfahrtsverkehr im 18. Jahrhundert!

c) Organisten und Lehrer.

1723—49 Balthasar Nowakowski, durch 26 Organist in Mikulischütz 1749 mit 85 Jahren auf dem Kirchhofe begraben.

1750—59 Antonius Tabernator, Organist.

1762 wurde in der Kirche vor dem Barbaraaltar der Mikulischützer Organist Michael Joseph Nepomuk Karpowski, 58 Jahre alt, begraben.

1766 Thomas Koslowski, Organist.

1772—80 Paul Karwat, Organist.

1781—89 Johann Ostrowsky Schullehrer und Organist.

1791 Anton Bialon.

1792—1812 Paulus Karwath.

1812—39 Jacob Brzoja.

1831—35 Anton Schnura.

1837 Andreas Kubanek, Schulamtskandidat.

1835—60 Ludwig Heller.

1852 wurde eine 2. Lehrerstelle errichtet. Dieselbe verwalteten 1853—55 Adjuvant Kronisch, dann Seichter, dann Schneider, Gonska, und 1863 Paul Kraus. 1860—69 war Gonska 1. Lehrer und Organist (provisorisch), darauf Paul Kraus. 1869—75 Adjuvant Czernik. Die Schulchronik, der die Angaben über die Adjuvanten der Vollständigkeit halber entnommen sind, nennt hinter Brzoja noch Pasch (1830—31?)

IV. Gut und Schloß.

Die Besitzer des Gutes: vgl. Kapitel II.

Gutspächter: Rudolf Mitetta, Oberamtmann 1826 bis 1829, Leopold Friede 1835, Viktor Willimetz, Oberamtmann 1852, Richard von Maubeuge, 1854—56, Kauder 1870, Johann Turm (Neuhof) 1862, Albert Blümer (Wessola) 1862.

Bewalter: Carl Gebauer 1873, Anton Karwat 1800, Josef Baniura 1813, Josef Müller 1816—18, Max Burch von Droß 1855, Robert Girlich 1860.

Untmänner: Franz Arnold, Karl Pietruchy (Amtsverwalter) 1855, Gustav Gaertig 1838—39, Thomas Grabek 1855.

Bedienstete: Es werden mehrmals herrschaftliche Diener (Servitore) genannt, der erste 1770 (Carl Hodcs), ein Kutsher 1826, Wächter 1830 (1821 fand die Ablösung der Wachtpflicht der Bauern statt), 1768 der Koch Stanislaus Cmiel, 1816 die Köchin Hedwig Niewiadomska, 1825 der Ziergärtner Johann Hoffmann, mehrmals kommt die Bezeichnung „Hausmann“ vor.

Schäfer: Das Gut hatte eine bedeutende Schafzucht, 1743 z. B. 600 Stück Schafe. Die Schäfer müssen frei gewesen sein, sie haben sehr häufig gewechselt. Von 1769 bis 1860 begegnen uns in den Kirchbüchern allein folgende Namen: Erdmann, Uweer, Zolka, Rabianek, Jaras, Miarka, Hermann, Zuber, Ahtelik, Nifel, Sobek, Prumpa, Paniczek, Margner, Janyset, Rittel, Meißner, Hein, Jendel, Ratmon.

Waldbeger, später Revierjäger: In den Historischen Tabellen von 1897 (AbVL II, 178) wird bereits ein Förster genannt. Unsere Kirchbücher verzeichnen folgende: 1804 Rubanek, 1812 Valeg Strzypczak, 1810 Jurek Wicjorek, 1812—21 Melchior Mięta, 1825 Josef Stanek, später in Bobrek, 1830 Johann Weingart (sein Sohn Carl Büchsenmacher, 1834 in Repeten), 1833 Ernst Knetschowski, 1837 Julius Rosenblatt, 1838 Johann Schneider, 1847 Ludwig Pelsche, 1849 Karl Langer, 1849 Lucas Podkowa.

Sonstige Beamte: 1800 Schreiber Carl Dworjni, 1837 Wirtschaftsbeamter Franz Lange, 1840 Executor Gottlieb Kneffel, 1843 heißt er Zolleinnehmer, 1814 Sequestor Loewe, 1857 herrschaftlicher Wirtschaftler Albert Leder, 1869 Brennereimeister August Mittler.

Vorwerke: Wann die beiden Vorwerke Wessola und Neuhof entstanden sind, konnte ich bisher genau nicht feststellen. Die älteste Karte von 1818 kennt keines von beiden. Das alte abgebrochene Familienhaus in der Nähe des Zollhäuschens ist 1818 verzeichnet, und zwar als Gutseigentum. Daneben befinden sich Ziegelgruben. 1859 wohnt ein Cootsarbeiter im Familienhaus. Der Volksmund nannte es Familiska. Um 1850 sollen dort Gefangene untergebracht gewesen sein. Dasselbe berichteten die Kirchenbücher von Neuhof in den Jahren 1855 bis 1859. Damals war hier ein Hilfsgefängnis für Weiber eingerichtet. Die Bücher nennen Gefangenenaufseher und -inspektoren,

desgleichen Strafmägde aus den verschiedensten obererschlesischen Kreisen. In Pilzendorf scheint eine ähnliche Anstalt bestanden zu haben, wenigstens wird der Gefangenenaufseher Bujara aus Grzybowitz genannt. Näheres wäre noch zu untersuchen. Wessolla wird 1859 das erste Mal erwähnt. Eine Karte von 1838 zeigt bereits Wessolla und Neuhof.

V. Die Industrie.

Das 18. Jahrhundert steht ganz im Zeichen der Erbuntertänigkeit, Bauern, Halbbauern, Gärtner und Häusler werden unterschieden. Die Bauern besitzen z. T. Mägde und Knechte. 1807 kommt der Ausdruck Kammermann, später auch Kammerweib vor. Darunter sind wohl die Bauernsöhne und Töchter zu verstehen, die wegen der beschränkten Stellenzahl als Knechte und Mägde dienen mußten und entweder bei einem Bauern (Einlieger) oder in einer Kammer des Gutes unterzukommen suchen mußten. Aus einer andern Quelle wissen wir, daß zeitweise die Schule von Kammerknechten und -weibern belegt war. Die verhältnismäßig hohe Zahl von unehelichen Kindern im 18. Jahrhundert, besonders bei Mägden, wird verständlich, wenn wir bedenken, daß der Gutsherr den Heiratskonsens an diese Dienstleute häufig verweigerte.

1808 erscheint der erste Freibauer, Aloja aus Biskupitz; ihm folgen auch Mikultschüler Freibauern. Die ersten mögen sich losgekauft haben wie sich ja aus dem bekannten tgl. Edikt ergibt. Die Aufhebung der Robotpflicht erfolgte in Mikultschütz 1821 durch Verträge. In den noch gebliebenen Bezeichnungen Robotgärtner, Dreischgärtner kommt wohl zum Ausdruck, daß einzelne Verpflichtungen noch erhalten sind, deren Ablösung sich bis in die 60er Jahre hinzog. 1821 werden bereits plötzlich viele Inlieger genannt, ein Zeichen der Freizügigkeit und der aufkommenden Industrie. Die Zahl der zugewanderten Polen ist verhältnismäßig groß. Die Dominialmägde werden jetzt übrigens Hofemenschen genannt. Als erster Bergmann erscheint 1800 Johann Blaszczyk aus Gornik. Dann folgt Sebastian Brenzonia aus Bielschowitz, wohl ein Mikultschüler, 1818 Johann Blaszczyk aus Mikultschütz und Silvester Szeliga aus Miechowitz, 1819 Florian Mafa aus der Gleiwitzer Hütte, 1835 drei Bergleute, 1854 fast alles Gruben- und Hüttenleute. Nun hatte Mikultschütz keine eigene Grube, unsere Leute arbeiteten 1840 in der Bobrefers-, Miechowitzer-, Bobrownitzer- und Elisabeths-Grube, 1861 auch in der Concordia-, Maria- und Luisengrube. Auf den Gruben arbeiteten auch viele Deutsche. In Mikultschütz sind von Beamten ansässig: 1847 Carl Hoffmann, Obersteiger von der Ludwigsglückgrube, 1839 Steiger August Heidemann. Die erste schon am Ende des 18. Jahrhundert anzutreffende Industrie war das Kalksteinbrechen. Damals wurde es aber noch nicht industriemäßig betrieben. 1847 ist der Kalkofen bereits genannt (er stand auf dem Gelände zwischen Schwerin- und Haldenstrasse). In den 60er Jahren gibt es sehr viele Steinbrucharbeiter. Die Steine wurden mit der Pferdebahn nach der Donnersmarkhütte

geschafft. Der Gang der Pferdebahn läßt sich noch gut verfolgen, sogar der Tunnel durch den Ludwigsglucker Eisenbahndamm. 1870 wurde der Paulschacht eröffnet, er lag nordwestlich der alten Zabrzer Straße (Zechenhaus) und diente der Kalksteingewinnung.

Erhebliche Bedeutung hatte auch die Ziegelmacherei, von der heute nichts mehr vorhanden ist. 1858 wird der Ziegelvorsteher Philipp Mischlik genannt, 1860 zwei Ziegelstretcher.

Wenig wurde bisher über die Ton- und Töpferindustrie unserer Gegend bekannt, und doch muß sie größere Bedeutung gehabt haben. 1848 wird Andreas Pentalla, Töpfer aus Philippsdorf, genannt, er wohnte später in Grznbowitz. 1862 Töpfer Joseph Kupferberg in Mikultschük, 1859 Nikolaus Gregor, Rechnungsführer bei der Baron von Rothschild'schen Tongrube. An derselben waren auch andere Beamte österreichischer Herkunft beschäftigt. Wo die Grube lag, konnte ich bisher nicht feststellen. Dagegen wurde mir berichtet, daß später auf dem Gelände der heutigen Abwehrgrube eine Tongrube mit einem kleinen Fabrikgebäude stand. Sie war in Händen jüdischer Unternehmer. Der Flurarme Glinka, heute vergessen, erinnert daran.

Die Handwerker.

Die Handwerker sind einzeln angegeben, um das Material für eine Geschichte des Handwerks in unserer Gegend zusammenzutragen. Es wäre interessant festzustellen, ob die hier genannten ältesten Handwerker aus den Innungen hervorgingen, oder ob es sich nur um Pfuscher (sogenannte Bönhasen) handelte, deren Kenntnisse sich nur vom Vater auf den Sohn forterbten.

a) Müller. Unter den Namen wird man manchen finden, der sehr alten Müllergeschlechtern der Gegend angehört. Ein Teil der Namen ist deutsch. Szymon Gorski oder Goral 1747—48 — Schloßmüller Maximilian Knöbel 1764—48 — Andres Lebek und Marianna Wenelin 1769 — Georg Lila 1770 — Georg Gnida 1772 — Philonka 1774 — Gottfried Kehl und Gottfried Rebe 1783 — Barbara Kelonga und Anton Emok 1785 — Anton Czerny 1787 — Laurent 1789 — Franz Pasdzior 1791 — Wolniha 1792 — Adam Waleczki 1796 — Blasius Smieszek 1804 — Just und Smieszek 1809—1909 — Brettmüller Just 1814 — Franz Czerny und Blasius Smieszek 1820 — Silvester Szeliga, Schloßmüller 1820—50 — Brettmüller Just 1833 — Franz Kirschniok 1838 — Carl Czerny, Müllergeselle 1840. Der schnelle Wechsel der Müller ist auffallend. Allerdings bestanden in M. 2, im 18. Jahrhundert vielleicht sogar 3 Mühlen. Die Brettmühle (auch mit einem Mahlgange) war auf dem Kozel'schen Gehöft, Waldstraße. Die Dämme des Mühleisches sind noch gut erkennbar. An die Schloßmühle erinnern die Dominialteiche. Die dritte Mühle lag wahrscheinlich in der Nähe des Hofemann'schen Hauses. Der Dammweg staute früher das Bachwasser auf der Tränenwiese.

b) **Schmiede.** 1740 und 48 werden Schmiede erwähnt. Valentin Cmiel 1770 — Matthaus Cmiel, Schmied und Halzbauer 1766—73 — Johann Cmot., zugleich Bauer 1779—1785 — Ignaz Cmiel 1780—1808, zugleich Bauer — Caspar Cmot, Handschmied — Johann Cmiel 1814—1840 — Josef Zolka, Anlieger, 1823 — Franz Rutte 1823 — Stephan Zimolong 1836 — Johann Poplutsch, herrschaftlicher Schmied 1838 — Adalbert Strzypczak 1851 — Johann Hetschno 64 — Johann Dudek 62 — Vincent Thamm 64 — Karl Thamm, sein Sohn, lebte von 61—1912, dessen Söhne haben die Schmiede heute noch, — Johann Polczyn 72 — Franz Josch 38 — Franz Grzech 38 — Gottlieb Krause 42 — Paul Skopp 55 — Joseph Strzypczak, Sohn des Andreas 1857. Sicher befinden sich unter den jüngsten Grubenschmiede.

c) **Schuhmacher.** Ignaz Zolka 1767 — Andreas Miarka 1784 — Anton Zolka 1804 — Georg Hadella oder Hadulla 1816 — Georg Pazdriok 1814 — Vincent Miarka, Schuhmachergeselle — Paul Olschowsky 38 — Maurer und Schuhmacher Andreas Przybyllok 42 — Executor und Schuhmacher Anton Eliskall — Franz Cmot 58 — Johann Schnapfa 57 — Joseph Kaluza und Josef Woschniok 58 — Lorenz Kubanek 61 — Franz Cmot 69 — Johann Kozlik 73 — Carl Bottet 73 — Oswald und Carl Vandet 81 — Knecht und Schuhmacher Paul Watolla 1833 — Franz Gonschorowicz 48 — Franz Cmot 59.

d) **Schneider.** Caspar Musialik 1766—78, zugleich Gärtner — Franz Miarka 1778 — Jacob Musialik 1784—1818 — Franciskus Karwath 1798—1801, Jacob Musiol (Musialik?) 1804 — Joseph Waleczko 1813 — Peter Musialik 1814—42 — Franz Kaczmarczak 1823 — Anton Wolniza 1830 — Philipp Malscherczak 48 — Joseph Mito 32 — Franz Kirchniok 34 — Felix Cmot, 38 — Joseph Przybyllok 38 — Constantin Kosch 47 — Rochus Krzykawsky 56.

e) **Maurer.** Davon seien nur die ältesten genannt, da sie im 19. Jahrhundert sehr zahlreich waren. Johann Zaworsky 1766—80 — Simon Brzylak 74—91 — Anton Cmot 1776—89 — Caspar und Anton Cmot 1804.

f) **Fleischer.** Johann Stenner, Metzger 1788 — Bonifacius Guttmann 1804—23 — Valentin Kofitta 50 — Joseph Schrempe 1859 — Franz Bade 67.

g) **Tischler.** Johann Miarka 1828 — Anton Przewodnik 33 — Biolka 38 — Franz Zalda 55 — Joh. Golz 60 — Anton Schneider 62 — Josef Solwaczny 54 — Julius Albrecht 59 — Blasius Daniel 70 — Jacob Lehel 75.

h) **Stellmacher.** Herrschaftl. Stellmacher Mathias Neugebauer 1840 — Friedrich Pyche 42 — herrsch. Stellmacher Ferdinand Blaschke 45 — Rochus Wojtach 47 — Joh. Nieradzki 51 — Wojciech Strzypiek 56 — Paul Wolf 56 — Anton Klaus 69.

i) **Verschiedene Handwerker.** Simon Guttmann, Weber (textor) 1761 — Zimmermann Witel Przybyllok 1804 — Steinpflasterer Franz Ciupka 1812 — Marianna Jarzombek, Hebamme 1812—34 — Ziergärtner Joh. Hoffmann 1825 — Gärtner Vinzent Miarka 1823 — Gärtner Valentin Guttmann 1826

— Sattler Carl Bottke 1837—74 — Thomas Brenzyna, Büttner 1818 — desgl. Christian Brylok 1824 — Bäckermeister August Wiczorek 1870 — desgl. Joh. Blachetka 1872 — Verstorbener Bäcker Nicolaus Laszko 73 — Viktualienhändler Goerlich 74. Die Töpfer vergl. oben unter Industrie, die Leineweber unten unter Pilzendorf, Zernitz, Schalscha.

Vergl. AdBl. II, 79: Im Jahre 1797 hatte M. 1 Maurer, 3 Müller, 1 Schlosser, 2 Nagelschmiede, 1 Schneider, 1 Schuhflicker, 1 Hebamme, 1 Totengräber, 6 Tagelöhner.

VII. Schulzen und Kretschmer.

Bei den Scholzen oder Schulzen sind zu unterscheiden der Gemeindegemeinder oder Gromadescholzen und der herrschaftliche Scholzen, der Aufseher bei der zu leistenden Robot war. Dieses letztere Amt hört mit Aufhebung der Robotpflicht auf, der letzte herrschaftliche Vogt wird 1823 genannt. Da der Ausdruck Gromadescholzen etwa 1795 vorkommt, muß damals bereits die Gromade (Gemeindeversammlung) bestanden haben. Die Gemeindegemeinder wechselten häufig, ob sie von der Gemeinde gewählt oder vom Gutsherrn ernannt wurden, ist nicht zu ersehen. Die Reihe ist folgende: Porwol 1767 — Johann Porwol 1775—78 — Emiel 78 — Porwol 83 — Honczyn 87 — Math. Brenzyna alias Nachsol 95—98 — Valentin Piorko 1813 — Franz Switalik 1823—25 — Roitek Emof 1822 — Math. Mocha 27 — Andres Piorko 37 — Paul Hadulla 40 — Jakob Hadulla 48 — Thomas Hadulla 60—61 — Carl Skrzypcznyk 63—69 — Andreas Schlachta 75 — Johann Roszcznyk 48 — Cassimir Skrzypcznyk 51.

Erwähnt werden ferner Ordonanz Ignaz Wolniża 1851 und Polizeidiener Stampfa 60.

An herrschaftlichen Schulzen werden weniger genannt. Bartek Skrzypcznyk versah dieses Amt von 1783—1822, vielleicht mit Unterbrechungen. Vielleicht gab es aber auch zwei herrschaftliche Scholzen nebeneinander, wenigstens werden während dieser Zeit auch noch zwei andere Namen genannt.

Die schon erwähnten „Historischen Tabellen von 1797“ sagen von M.: „Ein Branntweinbrenner mit einem gehenden Topf schenkt in einem Kretscham aus“. Dieser Kretscham ist die herrschaftliche Kretscham gewesen, deren Name noch heute in dem Flurnamen „Harenda“ fortbesteht. Die Karte von 1810 zeigt auch nur dieses eine Gasthaus. Hingegen gibt Knie 2 Wirtschaftshäuser 1845 an. Wann das zweite entstand, und wo es sich befand, ist bisher nicht festgestellt worden. Vielleicht war das 2. Gasthaus das von Sorfki, heute Kiszki. Es werden aufgeführt: Jacob Miarka 1770—78 (M. Bräuer genannt) — Valentin Lebek Arendator 1784—88 — Georg Pudlo 1788 — Franz Tych 94 — Gottfried Kremer 95 — Johannes Htze 98 — Andreas Brzoska — Valentin Szlapa, Brenner 1803 — Johann Stein Arendator — 1807—08 — Franz Karwath, Kretschmer 1808/12/16 — Peter Solpowo, Schenker 1813 — Paul Karwath, Arendator 1816/18 — Paul Misch-Kretschmer 1823 — Carl Richter 1822—26.

VIII. Die Zeitereignisse.

Der erste Soldat wird 1766 genannt, der Bauer Johann Schlachta. 1778 vier Füsilier des Markgräflich Heinrichschen Regiments. Die Soldaten (zugleich Bauern oder Häusler) werden um 1780 immer häufiger, am häufigsten nach 1880. Sie scheinen beurlaubt gewesen zu sein, mancher ist 11 Jahre Soldat. Soldatenfrauen werden auch häufig genannt. Die „Historischen Tabellen“ geben 1797 zehn Soldaten in M. an. Die Unglücksjahre haben keine Spur hinterlassen, nur wird 1809 der Invalide Lucas Koziel genannt. Es seien noch die Soldaten angegeben, die wahrscheinlich an den Freiheitskriegen teilgenommen haben: 1816 der beurlaubte Landwehrmann Urban Mizka — 1812 der Musquetier Thomas Jarzombek — 1816 Landwehrmann Valentin Magiera und Fabian Mizka — 1817 der Landw. Paul Musial und Peter Woschnik — 1818 die L. Joh. Kaczmarczyk und Math. Paluga. — Um 1820 sind die Landwehrleute sehr zahlreich.

Die Chausseebauten sind dadurch festgehalten, daß um 1860 zahlreiche Planierer, später Chausseewärter erwähnt sind. 1874-5 sind Bahnarbeiter und ein Bahnhofswärter genannt.

1866/7 sind 65 Leute an der Cholera gestorben. Man hielt die Leute zuerst aus anderer Ursache für tot, erst bei den späteren Fällen wurde „Cholera“ darübergeschrieben.

IX. Nachbarorte.

Tauf- und Trauzeugen treten vor allem auf aus den nachfolgend verzeichneten Orten, dazu kommen noch die Kolonien Marienau, Philippsdorf und Glinitz. 1830/1 sind aber sogar Zeugen aus Schönwald vorhanden; dies beruht vielleicht auf verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Beziehungen des Lehrers. Nur die bemerkenswertesten Eintragungen aus den Nachbarorten sind hier verzeichnet.

a) Biskupitz. Pfarrer Nicolaus Broblitius 1769 — Hammermeister Gottfried Kremer 1799 — Schullehrer Dirlich 1838 — Canonier Stephan Giel 1809. Vgl. Adlige, Kap. II.

b) Schafanau (Czafanau). Johannes Siwiec, Müller, 1747 Antonius Schmied, Müller 1772 — Stanisł. Goral, Müller 1784 — Blasius Szmiesset 1791 — Franz Rudarczyk, Fleischer 1800 — Steiner, Arrendatorin 1801 — Theresie Puttka 1807 — Anton Kwiotek, Schuhmacher 1807 — Joseph Rowollit, Handschmied 1809 — Carl Just, Müller 1808/18 — Barbara Jalga, Müllerin 1827 — Daniel Mika, Jäger 1828 — Paul Przewodnik, Müller 1832 — Leopold Cioż, Scholz. Der Sohn des jüdischen Glasers Jacob Tichauer wird 1856 getauft in Mikultschütz. Vgl. Kap. II.

c) Petersdorf. Organist Franziskus Karwath 1774.

d) Ziemienitz. Simon Szimbon?, Verwalter — Hedwig Biskupek, Kretschmerin — Simon Wojtacha, Organist und Schulhalter 1789 — Paul Budlo, Schneider 1795.

e) Wieschowa. Stanisl. Fiedler, Colonist 1799 — Frau Amtmann Schlenz 1835 — Andreas Bent, Töpfer 1840. Im Totenbuch befindet sich 1791 ein ausführlicher Nachruf in lateinischer Sprache für den Wieschowaer Pfarrer Andreas Andlauf, von dessen Bruder, dem Mikultschüzer Pfarrer Valentin Andlauf verfaßt.

f) Kofittnik. Stephan Grabow, Schmiedin 1828 — Rudolf Kofka, Schullehrer 1847 — Szogalla, Schullehrer 1835.

g) Grabowiek. Dieser Kofittniker Dorfteil tritt als selbständiger Ort auf, wie angegeben. Adam Walekfi, Müller aus Grabowiek 1804, war vorher in Mik. — Müller Martin Grabow aus Grabowiek 1821, derselbe ist 1826 aus Kofittnik angegeben. — Jacob Grabow 1832 aus Kof. — Freistellenbesitzer Franz Kirchniof aus Grabowiek 1845.

h) Beuthen. Theophil Endroedre? Stettinus, Agl. Bezirksaufseher.

i) Zernik. Schuster Paul Weich 1814. — Leineweber Josef Michallik 1823.

k) Pilzendorf (Grzybowik). Schneider Ludwig Loewe 1816 — Hedwig Kusch, Leineweberin 1830 — Alex Kusch, Leineweber 1832 — Schmied Jsidor Jagla 1834. Vgl. Kap. II und IV. desgl. V.

l) Schalscha. Theresia Brynertfin, Müllerin 1767 — Valentin Lebek 88, Arrendator, vorher in Mik. — 1808/23 Müller Georg Kofch — 1823 Friedrich Kasprach, Arrendator und Kalletta, Leineweber — 1830 Josef Michallik, Leineweber — 1832/42 Schullehrer Math. Wyszky.

m) Mieschowitz. Franz de Holln 1768 als Taufzeuge et Franziska Carishonka von Laband — Johann Oltrowsky, Schulhalter 1791, in Mikultschütz 1782/9. Näheres über ihn vergl. AbBL. III, 6 — Barbara Bretterin, Verwalterin — Pfarrer Joh. Bente, der 1814—36 Pfarrer von Mik. ist. — 1814 Verwalter Joseph von Berfeld. Der Name Bonczyn tritt im 19. Jahrhundert auf (Freibauer). Vorher gab es einen Bonk.

n) Ptakowik. Schmied Castner 1766.

o) Zaborze und Zabrze kommen öfter vor, z. B. 1746 Leopold Kandeł, Franziskanerpater et capellany arcis Zabrzensis, 1747 Laurentius Schuster parochus Z.

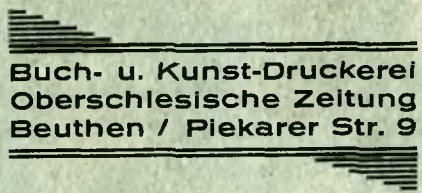
X. Schlußbemerkung.

Viele der hier angedeuteten Einzelheiten bedürfen weiterer Ausführung. Unzweifelhaft ließe sich aus den Kirchenbüchern noch mehr herausholen, unleserliche, schwer entzifferbare Eintragungen wurden ganz weggelassen, um nur sichere Daten zu geben. Gar keine Berücksichtigung erfuhr die Statistik, und zwar deshalb, weil die Arbeit dann ungebührlich angewachsen wäre. Somit ist vorliegender Sonderdruck nur ein Anfang, der jedoch hauptsächlich für die weitere Ortsgeschichtsforschung Interesse wecken und nicht unwesentliche Fingerzeige geben wird.

Kofittnik, den 1. März 1927.



W 5 7



**Buch- u. Kunst-Druckerei
Oberschlesische Zeitung
Beuthen / Piekarer Str. 9**

